



Apfelwickler-Verwirrung mit Puffer in Tschars.

# Erste Erfahrungen mit der „Puffer“-Verwirrungsmethode

Martin Thomann, Bernhard Botzner, Beratungsring

Die Verwirrungsmethode wird in Südtirol seit zwei Jahrzehnten erfolgreich zur Abwehr des Apfelwicklers eingesetzt. Seit 2010 wird durch Beschluss der Erzeugerorganisation VI.P die Verwirrungsmethode im Vinschgau flächendeckend im Apfelanbau angewandt.

Im Jahr 2011 wurde auf Initiative des Obmannes der OG JUVAL, des Beratungsringes und des VZ Laimburg eine neue Art der Verwirrung, die „Puffermethode“, getestet.

Sie wird beispielsweise in Kalifornien bereits auf 16.000 ha und im Nordwesten der USA auf etwa 4.000 ha angewendet.

Nachdem im oberen Nonstal bereits im Jahr 2010 erste Versuche durchgeführt wurden, wollten auch wir ein

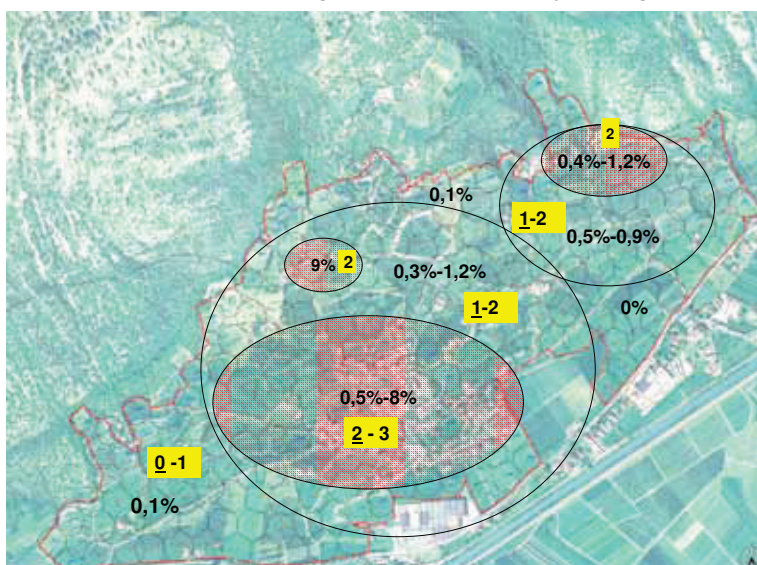
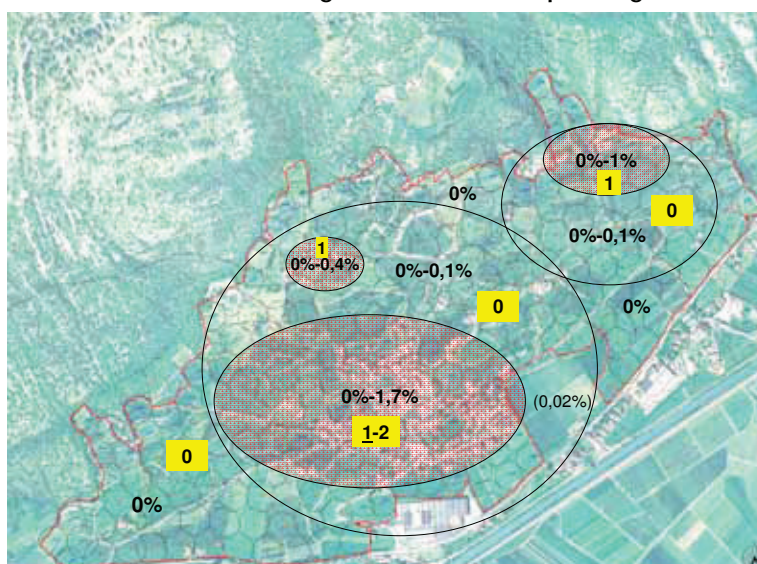
Versuchsprojekt unter unseren Bedingungen starten. Die Firma SUTERRA vertreibt die sogenannten „Puffer CM“, welche aus einem Kunststoffgehäuse, einer Zeitschaltung sowie dem Behälter mit dem Pheromon bestehen. Der „Timer“ wird so programmiert, dass der Duftstoff in der Zeit zwischen 17 und 5 Uhr alle 15 Minuten automatisch abgegeben wird.

Die Vorteile der Puffermethode liegen hauptsächlich im geringen Arbeits-

aufwand für das Aufhängen, denn es werden nur zwei Puffer pro Hektar angebracht. Ein weiterer Vorteil ist laut Herstellerfirma auch die gleichmäßige und temperaturunabhängige Abgabe des Duftstoffs, die genau in der Zeit des Apfelwicklerfluges programmiert wird.

## Puffer-Projekt Tscharser Hügel

Für das „Puffer-Projekt“ wurde in Absprache mit der OG Juval und den betroffenen Mitgliedern die gesamte Fläche des Tscharser Hügels (Gemeinde Kastelbell-Tschars) ausgewählt. Die Fläche umfasst rund 100 ha, die Höhenlage reicht von 570 bis 800 m.

**Grafik 1: Befallsauswertung 2010 und Zusatzspritzungen.****Grafik 2: Befallsauswertung 2011 und Zusatzspritzungen.**

In diesem Gebiet bereitete der Apfelwickler in den vergangenen Jahren größere Probleme, wobei die größten Ausfälle im Jahr 2010 in Anlagen im Dorfbereich zu verzeichnen waren (Grafik 1).

## Vorbereitungen

Nachdem das Projekt viele Randzonen sowie den Dorfbereich beinhaltet, wurden auf 100 Hektar 240 Puffer zugeteilt.

Mit Hilfe eines technischen Büros wurden auf einem Plan die Puffer gleichmäßig auf die gesamte Fläche aufgeteilt. Dadurch konnten die

exakten Koordinaten für den Standort eines jeden einzelnen Puffers ermittelt werden. Vom 3. bis 5. Mai 2011 wurden die 240 Behälter von drei Arbeitsgruppen zu je drei Personen aufgehängt. Die genaue Platzierung laut Koordinaten haben wir mit GPS-Geräten ermittelt. Dadurch konnten alle Pheromonbehälter gleichmäßig im Projekt verteilt werden. Insgesamt wurden für die Applikation rund 100 Stunden benötigt, also eine Stunde pro Hektar.

## Ergebnisse

Um den Befallsverlauf in den Apfel-

anlagen zu überwachen, wurden gemeinsam mit den Obstbauern drei Befallskontrollen durchgeführt.

An drei zusätzlichen Terminen wurden von den Mitarbeitern des Beratungsrings Früchte auf Einbohrstellen kontrolliert. Insgesamt wurden Fruchtmuster in 52 Anlagen begutachtet.

Die letzten Befallsauswertungen erfolgten am 18. August gemeinsam mit Peter Neulichedel vom VZ Laimburg. Vergleicht man die Auszählungen im Dorfbereich mit jenen des Jahres 2010, wo der Apfelwicklerbefall zwischen 0,5 und 8% betrug (Grafik 1), lag der Befall 2011 zwischen 0 und 1,7% (Grafik 2).

Beim Aufhängen der Puffer ist darauf zu achten, dass sie nicht zu nahe bei den Bäumen platziert werden, sonst entstehen durch die Abgabe des Duftstoffes und der Beistoffe phyto-toxische Schäden an Früchten und Blättern.

## Zusammenfassung

Die Erfahrungen in Tschars zeigen, dass es 2011 mit der „Puffermethode“ gelungen ist, die Ausfälle durch den Apfelwickler gering zu halten. In den Anlagen mit hohem Ausgangsbefall, das waren vor allem Apfelanlagen im Dorfbereich bzw. in einigen Randzonen, war eine Zusatzbehandlung mit Coragen notwendig, vergleichbar wie bei der Verwirrung mit den herkömmlichen Dispensern Isomate C plus. Der geringere Arbeitsaufwand beim Aufhängen der „Puffer“ bringt eine Arbeitseinsparung.

Nicht vergessen darf man allerdings im ersten Jahr die Vorarbeit, welche für die Erstellung des Planes notwendig ist sowie die freiwillig geleisteten Arbeitsstunden der Obstbauern, ohne die das Projekt nicht zustande gekommen wäre. Für ein abschließendes Urteil über die „Puffermethode“ ist diese einjährige Erfahrung sicherlich nicht ausreichend. Doch die ersten positiven Erfahrungen ermutigen alle Beteiligten, diese Methode auch im Jahr 2012 zu erproben. 🍏

[martin.thomann@beratungsring.org](mailto:martin.thomann@beratungsring.org)